

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 39/40 (1902)
Heft: 25

Artikel: Die neue Polizeikaserne des Kantons Zürich
Autor: Fietz, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die neue Polizeikaserne in Zürich. — Zwei westschweizerische Bergbahnen mit Abt'scher Zahnstange. — Miscellanea: Die 530 km lange Wasserleitung für Coolgardie. Neue Messung der Lichtgeschwindigkeit. Die Kehrichtverbrennung in Darmen. Die gesamte Quecksilbergewinnung. Die Verschiebung einer 335 m langen eisernen Brücke. Das internationale Gewindesystem auf metrischer Grundlage S. I.

Die Betriebsmittel der russischen Eisenbahnen. Schweizerische Bundesbahnen. — Preisausschreiben: Schutzvorrichtung für elektrischen Strassenbahnbetrieb. — Konkurrenzen: Hochbauten des neuen Bahnhofes in Metz. — Nekrologie: † Auguste Ribaux. — Litteratur: Karte der Elektrizitätswerke der Schweiz. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehem. Studierender: 27. Generalversammlung. Stellenvermittlung. XXXIII. Adressverzeichnis.

Die neue Polizeikaserne des Kantons Zürich.

Von H. Fietz, Kantonsbaumeister in Zürich.

Durch die Volksabstimmung vom 3. Juli 1898 ist einem Tauschvertrag zwischen Kanton und Stadt Zürich die Genehmigung erteilt worden, gemäss welchem das Areal des ehemaligen Klosters im Oetenbach in den Besitz der Stadt



Ansicht der Polizeikaserne von Süden.

Zürich übergang. Damit war zugleich die Verlegung derjenigen Anstalten beschlossen, die bis zu diesem Zeitpunkt im „Oetenbach“ untergebracht waren, nämlich der kantonalen Strafanstalt und der kantonalen Polizeikaserne. Ueber erstere wurde bereits im letzten Jahrgang dieser Zeitschrift berichtet¹⁾, über letztere soll als Ergänzung jenes Artikels heute das Wissenswerte mitgeteilt werden.

Das Polizeikorps des Kantons Zürich war seit dem Brande der alten Kaserne im Thalacker vom Jahre 1871 im sogenannten alten Amtshaus am Oetenbach untergebracht, das einen Bestandteil des ehemaligen Klosters bildete und zu jenen Zeiten des Klosters Gasthaus war. Es benutzte dieses Gebäude genau 30 Jahre. Der kleine schiefwinklige und mit niedern Stockwerken versehene Bau erwies sich jedoch für die Bedürfnisse der kantonalen Polizei schon lange als unzureichend, insbesondere musste auch der Umstand, dass die Bureaux nicht im gleichen Gebäude, sondern in ziemlicher Entfernung von demselben, in der alten Hauptwache auf der Rathausbrücke untergebracht waren, als schwere Hemmung des Betriebes empfunden werden. Es konnte daher nicht als Luxus bezeichnet werden, wenn die Behörden darnach trachteten, geeigneten Räume für die Kantonspolizei zu schaffen. Das Bedürfnis gestaltete sich noch dringender, nachdem der Bestand des Polizeikorps stark vermehrt worden und, wie schon bemerkt, die alte Polizeikaserne durch Vertrag in den Besitz der Stadt Zürich übergegangen war.

Für die Errichtung eines Neubaus wurde die Forderung zu Grunde gelegt, dass in demselben sämtliche Bureaux sowie die Kasernenräume Platz finden sollten; ausserdem war auf Unterbringung von 20—30 Zellen für Untersuchungs-

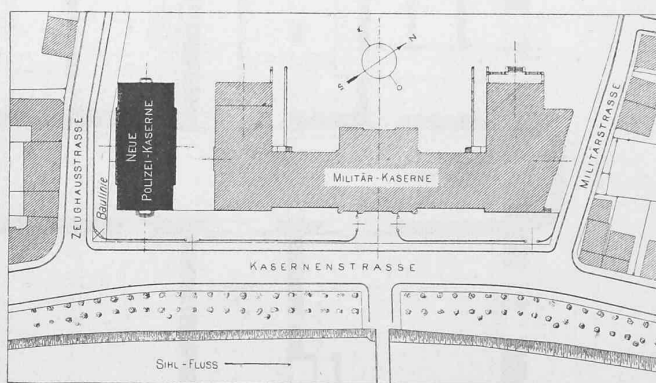
gefangene, eines Kriminalmuseums, der photographischen und der anthropometrischen Abteilung Bedacht zu nehmen. Der Bau war ferner so einzurichten, dass im Notfalle das ganze kantonale Polizeikorps darin kaserniert werden könnte. Dass bei Anlage des Baues auch die allfällige Erweiterung des Korpsdienstes ins Auge gefasst wurde, darf wohl als selbstverständlich bezeichnet werden, umsomehr, als sich dadurch die Gelegenheit bot, einem andern Teil der Staatsverwaltung, nämlich dem Kriegskommissariat bessere Unterkunft zu verschaffen und dem schon lange bestehenden Bedürfnis nach Vermehrung der Offiziersräume in der Militärkaserne Rechnung zu tragen.

Als Baustelle für die neue Polizeikaserne wurde das Areal zwischen der Kasernen- und Zeughausstrasse und der Militärkaserne gewählt. Der Neubau kam somit unmittelbar neben letztere zu stehen und hatte sich infolgedessen in seiner räumlichen Entwicklung derselben einigermassen anzupassen.

Das in allen Teilen den Programm-Anforderungen entsprechende Projekt des Neubaus erhielt am 13. März 1899 die Genehmigung des Kantonsrates, der für die Baukosten einen Kredit von 620 000 Fr. bewilligte.

Mit dem Bau wurde am 29. Mai 1899 begonnen; bezogen wurde derselbe bereits Mitte Januar 1901; die Bauzeit hat mithin etwas mehr als 1½ Jahre betragen.

Der Neubau der Polizeikaserne erhebt sich in einem Abstand von 15 m südwestlich von der Militärkaserne auf einem vom Areal des Kasernenplatzes abgetrennten Grundstück. Die Länge des Gebäudes beträgt 48 m und seine Breite 21 m, während die Dachgesimshöhe mit 19,70 m derjenigen der Militärkaserne entspricht.



Lageplan. — Masstab 1 : 2500.

Das Gebäude gliedert sich der Längsrichtung nach in drei Abteilungen, nämlich in zwei Flügelbauten und in einen Mittelbau, die sich hufeisenförmig aneinander reihen. Die innere Seite des Hufeisens, die der Militärkaserne zugekehrt ist, enthält die verlangte Zellenabteilung.

Von den an den beiden Schmalseiten angebrachten Haupteingängen bildet jener an der Kasernenstrasse den Zugang für die Kantonspolizei, der dem Kasernenplatz zugekehrt den zu den Räumen des Kriegskommissariats.

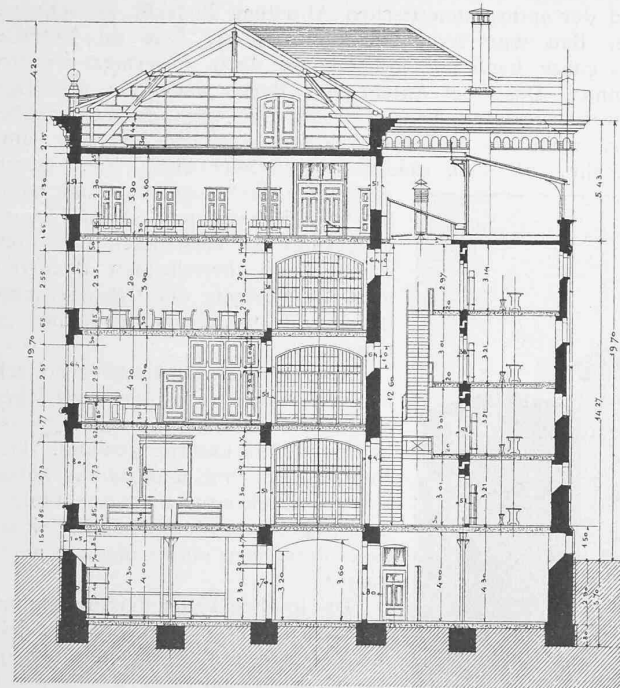
¹⁾ Bd. XXXVIII S. 158.

Zwei weitere Zugänge am Durchgang zwischen den beiden Kasernen dienen als Notausgänge und bleiben daher für gewöhnlich geschlossen.

Im Innern zieht sich in den untern Geschossen, der

Die neue Polizeikaserne des Kantons Zürich.

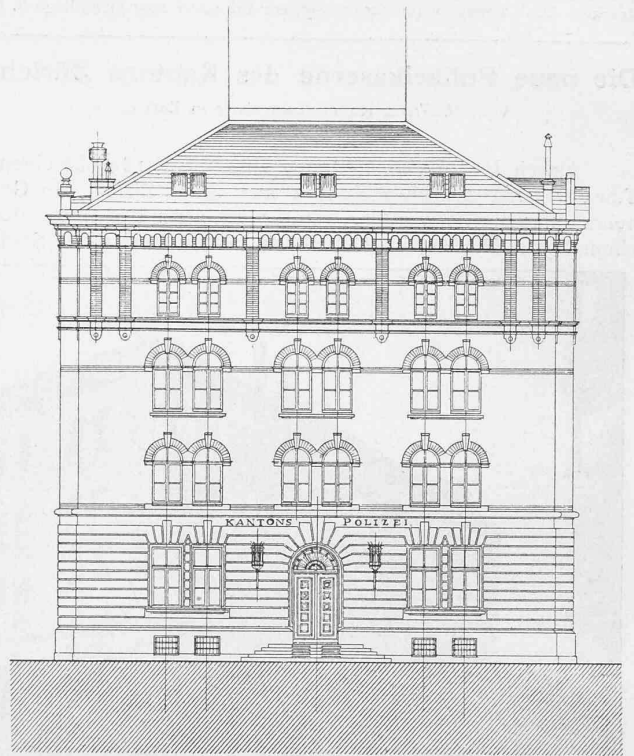
Architekt: *H. Fieltz*, Kantonsbaumeister in Zürich.



Querschnitt. — Masstab 1 : 300.

Längsachse des Gebäudes folgend durch dessen ganze Länge ein Gang von 4,20 m Breite, von welchem aus die Treppenhäuser und die verschiedenen Räume zugänglich sind. Zum Abschluss der Abteilung der Polizei von jener des Kom-

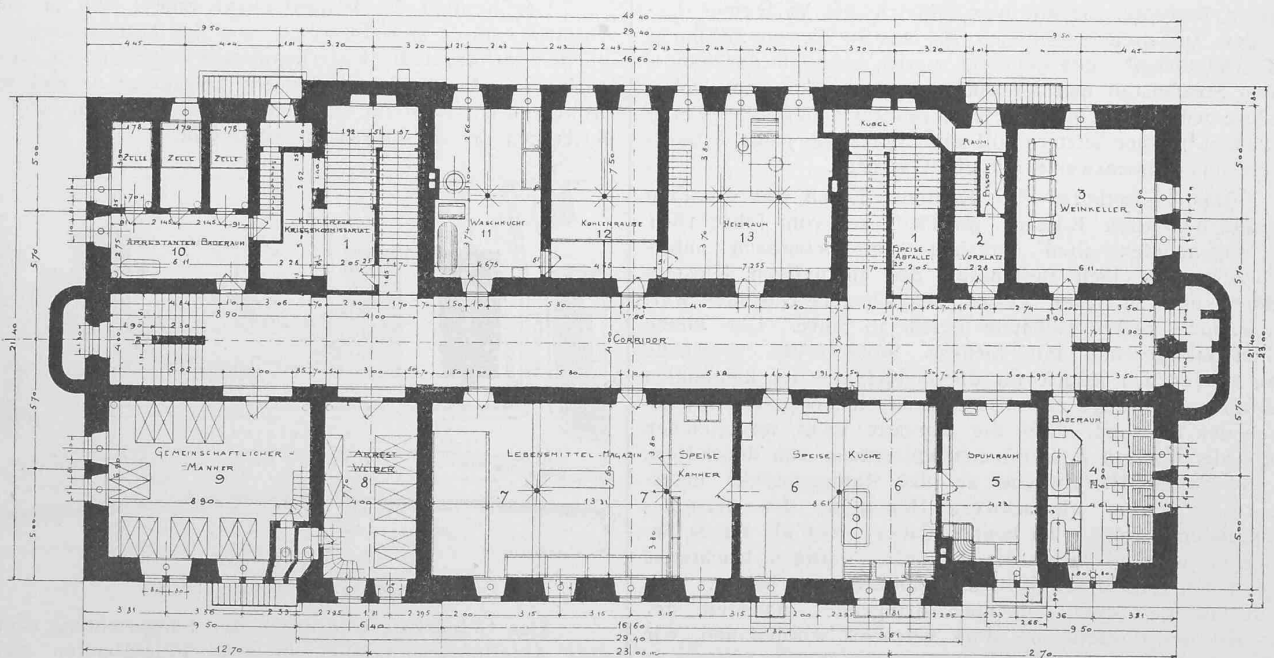
Der Bau enthält über einem Kellergeschoss vier Stockwerke und einen geräumigen Dachboden. Die Geschöshöhen entsprechen denjenigen der Militärkaserne und betragen 4,30 m im Keller, 4,50 m im Erdgeschoss, 4,20 m



Südfassade. — Masstab 1 : 300.

im I. und II. Stock und 3,90 m im III. Stock.

Das ganze Kellergeschoss, die Räume der aufsteigenden Stockwerke im Mittelbau und im östlichen Flügel, sowie der östliche Drittel des Dachraumes werden zur Zeit



Grundriss vom Kellergeschoss. — Masstab 1 : 300.

missariats ist in jedem Geschoss ein Glasabschluss mit eisernen Rahmen eingefügt, der bei späterer allfälliger Verwendung des ganzen Gebäudes für die Kantonspolizei leicht beseitigt werden kann.

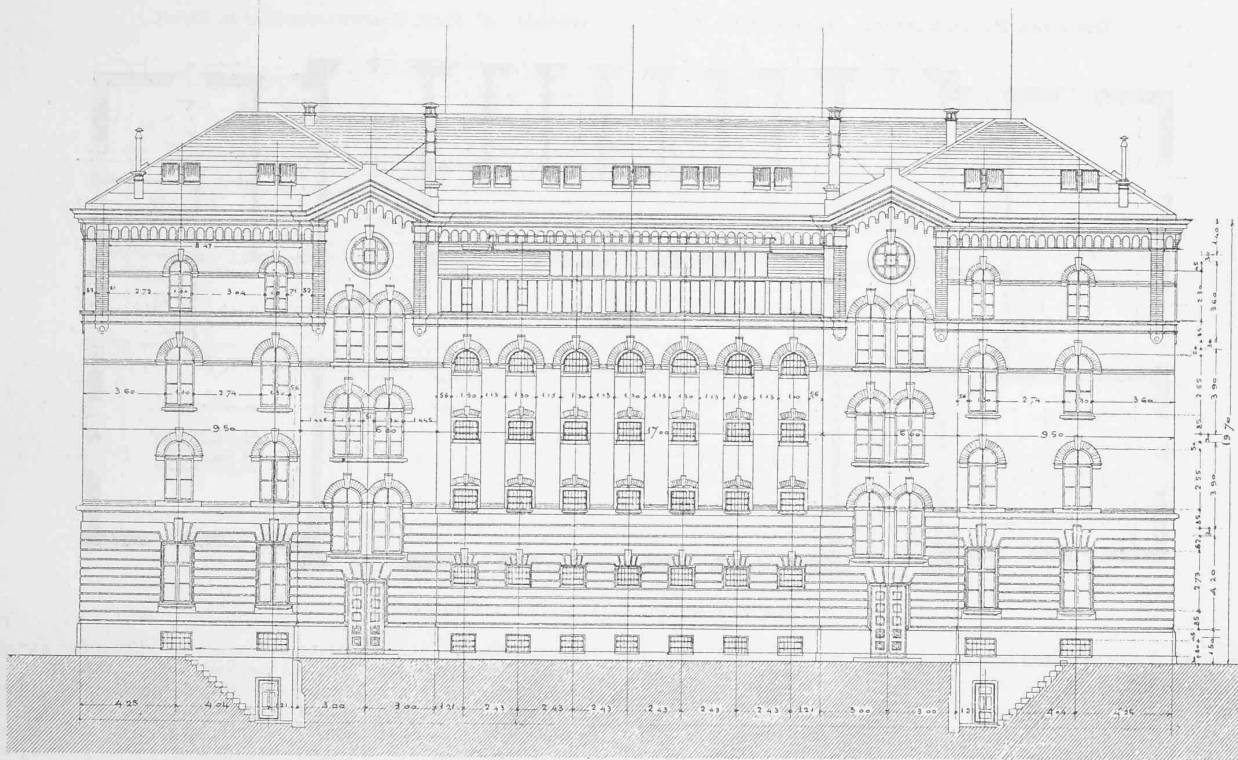
für die Bedürfnisse der Kantonspolizei verwendet; sämtliche Räume des westlichen Flügels, mit Ausschluss des Kellers dagegen dienen dem Kriegskommissariat.

Im Kellergeschoss sind die Heizungs- und Kohlen-

räume, die Koch- und Waschküche, der Weinkeller, die Vorrats- und Baderäume für die Mannschaft sowie Arrestlokale für Vaganten untergebracht.

Das Erdgeschoss der Polizeiabteilung enthält die

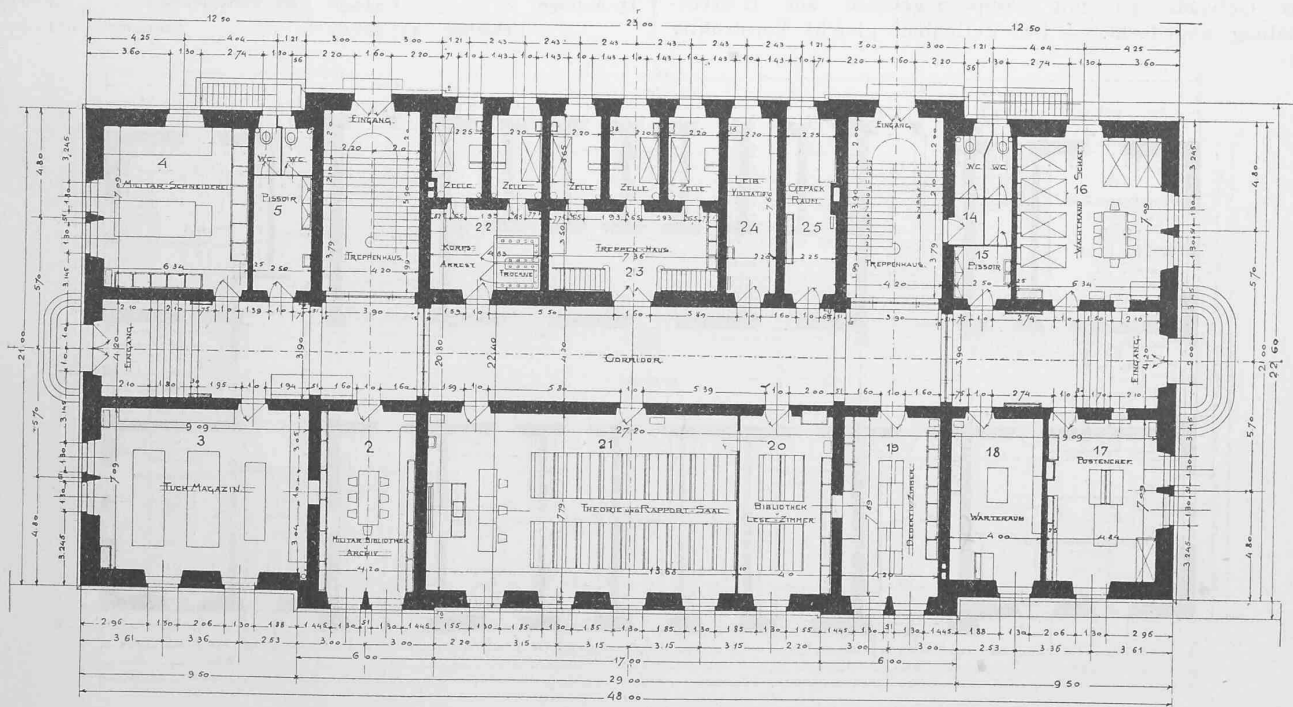
und der Speisesaal, der durch einen elektrischen Aufzug in direkter Verbindung mit der im Kellergeschoss liegenden Küche steht, der dritte Stock ist für Schlafsäle, Wasch- und Reinigungsräume, sowie Krankenlokal bestimmt. Vom



Nordostfassade gegen die Militärkaserne. — Masstab 1 : 300.

Zimmer für den Postenchef, das Wachtlokal, einen Untersuchungsraum, ein Detektivzimmer, den Theoriesaal und die Bibliothek. Vom Erdgeschoss aus führt auch der einzige Zugang zum Zellenbau.

Gang des dritten Stockes aus führt eine Thüre auf die über dem Zellenbau angebrachte Terrasse, auf der ein geräumiges photographisches Atelier mit den nötigen Zubehörräumen Platz gefunden hat. Der Zellenbau umfasst



Grundriss vom Erdgeschoss. — Masstab 1 : 300.

Im ersten Stock sind das Polizeikommando und Lokalitäten für Sekretäre und Offiziere, sowie ein Archivraum untergebracht. Im zweiten Stock befinden sich die Räume für die anthropometrischen Messungen, das Kriminalmuseum

vier Stockwerke mit zusammen 26 Zellen wovon zwei für Polizeiarrestanten.

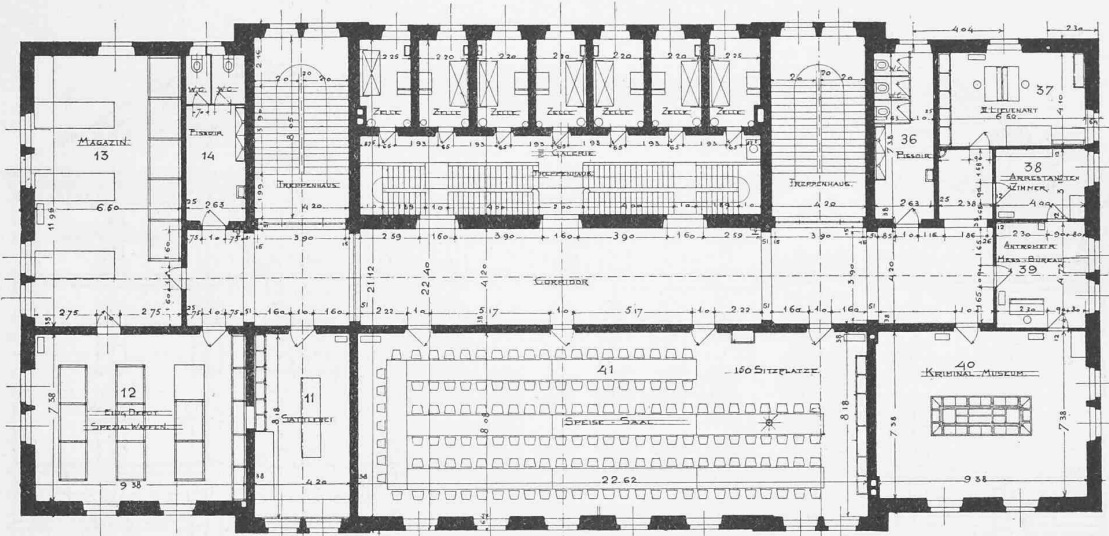
Der Flügel des Kriegskommissariats hat nur im ersten Stock Bureau-räumlichkeiten, während alle übrigen Räume,

nur jene für die Militärschneiderei ausgenommen, als Magazinräume benutzt werden.

Der Bau ist sowohl im Aeussern wie auch im Innern durchwegs einfach gehalten. Das Hauptgewicht wurde auf

die elektrischen Signaleinrichtungen, durch welche die Diensträume unter sich verbunden sind. Das Kellergeschoss und der Zellenbau erhielten elektrisches Licht, alle übrigen Räume Gasbeleuchtung. — Die Baukosten betragen:

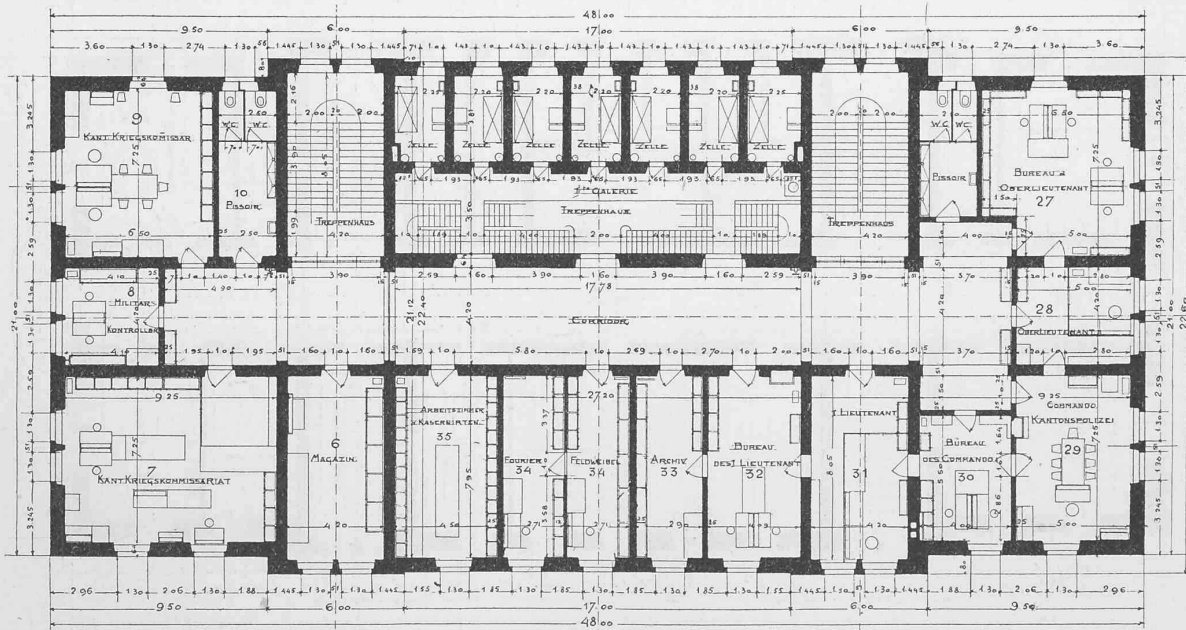
Die neue Polizeikaserne des Kantons Zürich. — Architekt: H. Fielz, Kantonsbaumeister in Zürich.



Grundriss vom zweiten Stock. — Masstab 1:300.

solide, zweckentsprechende Ausführung gelegt. Als Baumaterialien kamen im Kellergeschoss Cement-Beton, darüber Cement- und Backsteinmauerwerk zur Verwendung mit Granit-Sockel-Verkleidung und Quaderverkleidung aus Material von den Brüchen in Othmarsingen und Mägenwyl im Erdgeschoss, und für die oberen Stockwerke Backsteinverblendung. Alle Fensterbänke sind aus Granit, die übrigen Gliederungen einschliesslich des Dachgesimses aus Bollinger Sandstein erstellt worden. Die Zwischenböden wurden aus Beton zwischen I-Eisen mit Diplolithbelag in den Gängen und Parkett in den übrigen Räumen ausgeführt. Das Gebäude ist mit Doppelziegeldach auf Holzverschalung abgedeckt. — Der Zellenbau gleicht konstruktiv

	Fr.		Fr.
1. Erdarbeiten . . .	8 907,15	16. Steinerner Wand- und Bodenbelag . . .	13 263,75
2. Maurerarbeiten . . .	192 890,50	17. Rolladen	5 724,77
3. Steinmetzarbeiten . . .	74 804,40	18. Heizung	20 611,55
4. Zimmerarbeiten . . .	22 844,48	19. Parkett	11 208,20
5. Eisenlieferungen . . .	24 609,80	20. Elektrische Anlage . . .	8 620,55
6. Spenglerarbeiten . . .	8 794,80	21. Bäder u. Trocknerei . . .	6 480,86
7. Dachdeckerarbeiten . . .	3 241,70	22. Malerarbeiten	18 243,20
8. Gipserarbeiten	2 313,55	23. Tapeziererarbeiten . . .	2 377,23
9. Gas- und Wasserinst. . .	22 988,46	24. Mobiliar	39 597,07
10. Oelpissoir	2 018,50	25. Umgebungsarbeiten . . .	7 103,70
11. Glaserarbeiten	16 175,45	26. Bauleitung, Drucksachen, Inserate u. s. w. . .	16 658,55
12. Schreinerarbeiten . . .	40 210,77	27. Verschiedenes	4 063,90
13. Beschläge	11 963,26		
14. Schlosserarbeiten . . .	24 625,30		
15. Aufzüge	1 544,50		
	Uebertrag 457 992,62		Zusammen 611 945,95



Grundriss vom ersten Stock. — Masstab 1:300.

genau den Zellenabteilungen der Strafanstalt Regensdorf. Von besonders innern Einrichtungen verdienen Erwähnung: die Niederdruckdampfheizung mit Warmwasserversorgung von Gebr. Sulzer, die Kaltwasseranlagen und Bäder und

Die kubische Berechnung ergibt für den gesamten Volumeninhalt den Einheitspreis von Fr. 22,90 pro m³ ohne und 24,35 pro m³ mit Mobiliar und bei Annahme des Volumeninhalts von Terrain bis Oberkant-Dachgesims von

Fr. 28,30 pro m³ ohne und von Fr. 30,— pro m³ mit Mobiliar.
 Mit der Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten war die Firma Max Guyer in Zürich betraut, während an den übrigen Bauarbeiten und Lieferungen 136 Firmen beteiligt gewesen sind.

Zwei westschweizerische Bergbahnen mit Abt'scher Zahnstange.

Von Ingenieur K. A. Breüer.

Diese Arbeit soll zwei, im Verlaufe des Jahres 1900 dem Betrieb übergebene, elektrisch betriebene Bergbahnen Abt'schen Systems im Waadtlande zur Darstellung bringen, und zwar die Linien Bex-Gryon-Villars und Aigle-Leysin.

Die erstere dieser beiden Bahnen, deren Adhäsions-Endstrecke von Gryon nach Villars infolge eines grösseren Strassen- und Brückenbaues erst im Juli des Jahres 1901 eröffnet werden konnte, verbindet die Bahnstation Bex der Jura-Simplon-Bahn mit den bekannten westschweizerischen Sommerstationen Gryon und Villars.

Die letztere Linie dient zur bequemeren Verbindung von Leysin, des nach Davos bedeutendsten klimatischen Kurortes der Schweiz, mit dem Rhonethal. Dort wo früher eine 3—4 stündige Wagen-

fahrt erforderlich war, genügen jetzt 50 Minuten Bahnfahrt zur Ueberwindung eines Höhenunterschiedes von 970 m. Infolge ähnlicher Terrain- und entsprechender Tracé-

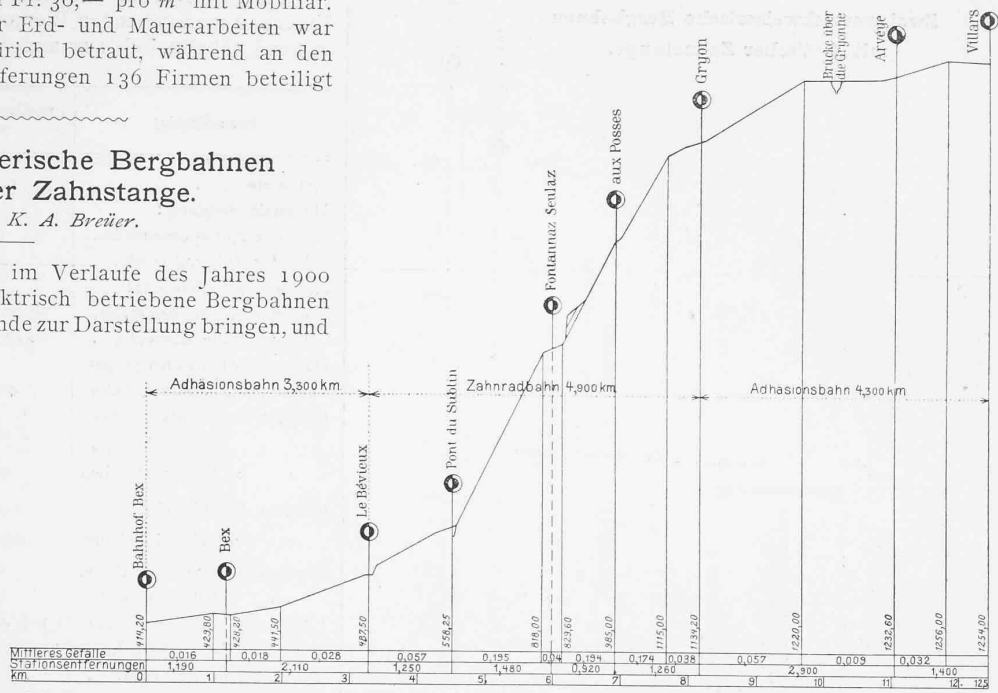


Abb. 1. Bex-Gryon-Villars-Bahn. — Längenprofil. — Masstab 1 : 100 000 f. d. Längen, 1 : 10 000 f. d. Höhen.

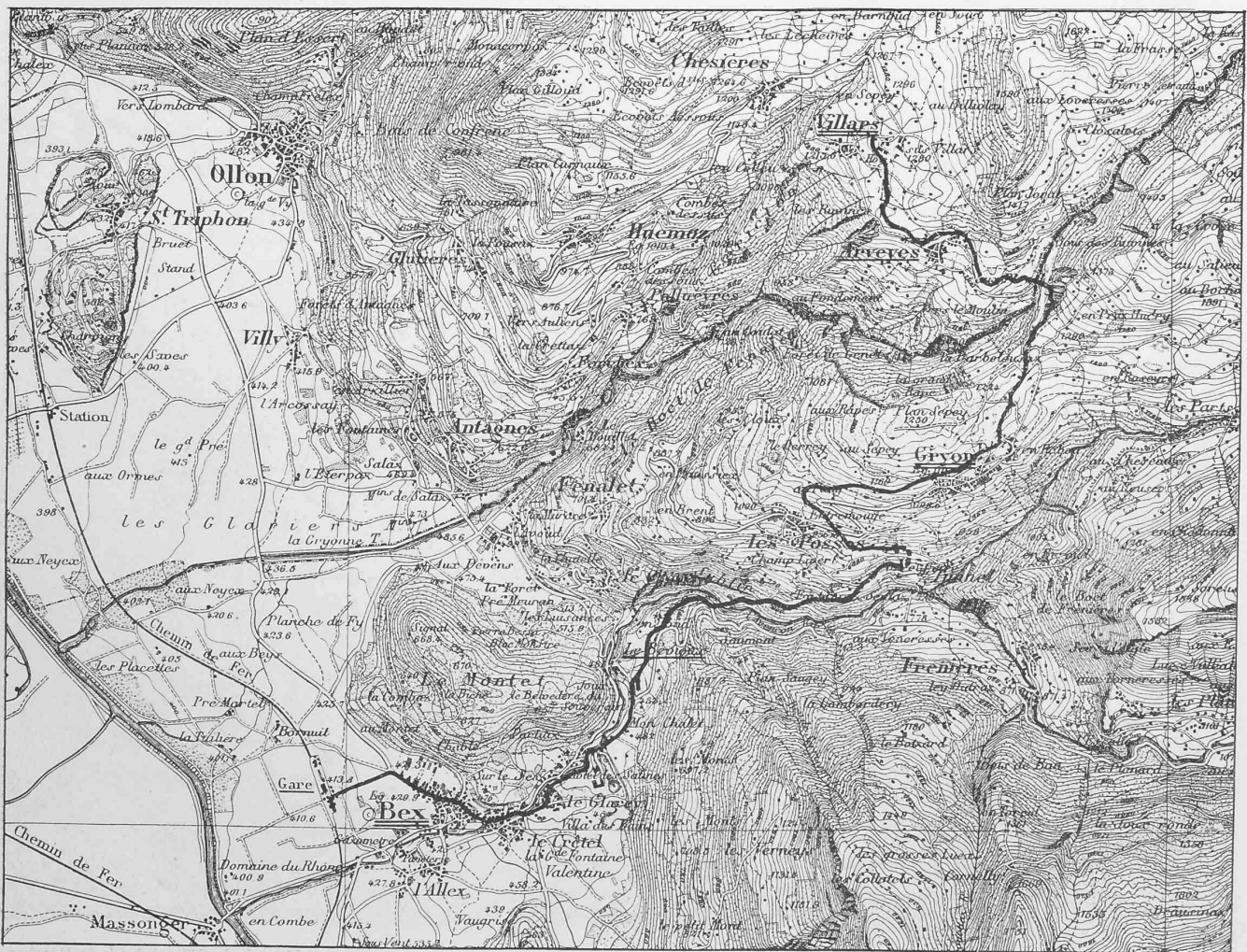


Abb. 2. Bex-Gryon-Villars-Bahn. — Lageplan. Masstab 1 : 50 000.